

Politische Uebersicht.

Bresburg, 23. Juni.

In den am Montag und Dienstag abgehaltenen Zoll-Konferenzen wurde, wie „B. Corr.“ meldet, endlich der Zolltarif endgiltig festgestellt, in Folge dessen Mittwoch keine Sitzung stattfand, da der vereinbarte Text abgeschrieben wurde. Donnerstag wurden die Konferenzen und zwar behufs Ausarbeitung der Instruktionen wieder fortgesetzt und werden bis nächsten Mittwoch wahrscheinlich beendigt.

Der Gesetzentwurf über die Errichtung der Domestikal-Kassen soll in der Herbstsession des Reichstages vom Minister des Innern dem Hause vorgelegt werden. Dem Vernehmen nach wird das Maximum 8 Prozent betragen, bis zu dessen Höhe ein Theil der directen Staatssteuer der Komitate behufs Deckung ihrer Verwaltungskosten zum Besten der Domestikal-Kasse in Abzug gebracht werden wird. Jene Komitate, die nicht im Stande sind, mit dieser Summe ihre Verwaltungs-Bedürfnisse zu befriedigen, können innerhalb gewisser, im Gesetze festzustellenden Grenzen jurisdiktionelle Zuschläge einheben; solche Komitate endlich, deren Verwaltung auch auf diese Weise nicht erhalten werden kann, sind in Folge eigener Initiative mit benachbarten Komitaten zu vereinigen.

Ueber die Vertagung des Reichstages mittelt fgl. Receptes sagt „P. U.“, daß dies darin seinen Grund haben dürfte, daß man sich gegen allfällige Ueberrückungen sichern wollte. Wahrscheinlich, weil der Reichstag, wenn er sich selber vertagt, auf Verlangen von zwanzig Mitgliedern wieder einberufen werden muß, was nicht zulässig ist, wenn die Vertagung durch einen Act der Krone erfolgte.

Aus Wien berichtet man, daß die Besetzung des Pariser Botschafterpostens in den nächsten Tagen erfolgen wird. Einem Gerüchte zufolge wäre der bisherige Gesandte in Brüssel, Graf Chotel, für jenen Posten designirt, während der derzeit im Ministerium des Aeußern in Verwendung stehende außerordentliche Gesandte Graf Müllner den Brüsseler Posten erhalten würde.

In Oesterreich beschäftigen sich die Blätter mit dem neuen Kriegsminister Grafen Bylandt, welcher, wie schon mitgetheilt, an Stelle des Hrbrn. v. Koller zu diesem Amte ernannt wurde und bereits am 21. d. den Eid als Minister und Geh. Rath in die Hände des Kaisers abgelegt hat. Graf Bylandt ist am 5. Mai 1821, dem Todestage Napoleon I., in Wien geboren und der erste Kriegsminister in Oesterreich, welcher aus der Waffengattung der Artillerie genommen wurde. Er gilt als eine der namhaftesten Capacitäten auf dem Gebiete der Artillerie und ist der jüngste Kriegsminister des Continents, denn der französische Kriegsminister ist um 9, der italienische um 7 und der preussische um 4 Jahre älter als Bylandt, welcher kaum das 55. Lebensjahr überschritten hat. In politischer Beziehung gilt er als indifferent, das heißt, als ein Soldat, der seine Pflicht als Soldat erfüllt, ohne nach rechts und links zu schauen. In militärischen Kreisen wird er zur Partei des Erzherzogs Albrecht gezählt.

Justizminister Dr. Glaser hat sein dem Abgeordnetenhaus gegebenes Versprechen, den Motivenbericht zur Civilprozeßordnung bald den Abgeordneten zukommen zu lassen, erfüllt. Vor einigen Tagen kam der stattliche, 290 Seiten starke Band vom Bureau des Abgeordnetenhauses zur Vertheilung, der nebst dem eingehenden Motivenberichte und zahlreichen, höchst instructiven Tabellen noch den Entwurf der allgemeinen Bestimmungen über Sicherungsmittel und Execution (94 Paragraphen 705—799) enthält, der bestimmt ist, sich als VI. Buch den als Regierungsvorlagen schon eingebrachten ersten fünf Büchern der Civilprozeßordnung anzuschließen.

In Znaïm hat am 21. d. eine Wahl in den Reichsrath stattgefunden, bei welcher nach einem heißen Wahlkampfe der „verfassungstreue“ Candidat Ganowski mit 827 Stimmen gewählt wurde, während der Candidat der Rechtspartei, Smetana, nur 162 Stimmen erhielt.

Der preussische Landtag hat seine durch die Pfingstferien unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. d. war überaus schwach besucht und seine Tagesordnung bot kein Interesse. In der Sitzung des Herrenhauses vom 17. d. gab die nachstehende Interpellation des Herrn v. Kleist-Nezow Anlaß zu interessanten Erklärungen. Der Interpellant fragte nämlich:

I. Worauf stützt die Schulverwaltung die Berechtigung, bestehende evangelische und katholische, ja sogar christliche und jüdische Elementarschulen zu j. g. Simultanschulen zu verbinden?

II. Entgehen der Schulverwaltung die schwerwiegenden Bedenken, welche ein solches Verfahren selbst in pädagogischer, didaktischer und politischer Rücksicht hat?

Der Cultusminister v. Falk erklärte, daß er niemals im Prinzip und generell sich für Simultanschulen ausgesprochen habe, sondern nur, wo eine Trennung nach Confectionen schädlich habe wirken müssen, eine Verschmelzung für zulässig erachte. Im Uebrigen verschante sich der Minister hinter Artikel 24 der Verfassung, nach welchem bei der Errichtung der Volksschulen die confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen sind. Wo die Grenze zwischen „möglich“ und „unmöglich“ zu ziehen ist, bleibt natürlich dem Ermessen des Ministers überlassen. Graf Udo zu Stolberg machte in seiner Rede das Zugeständniß, daß Civilehe und Simultanschulen, beide „Culturkampfs-Waffen“ gegen den „Ultramontanismus“, nicht diesen, sondern den Protestantismus treffen. Sachlich verwies Redner auf die üblen Erfahrungen, die man in Holland mit den Simultanschulen bezüglich des confessionellen Friedens gemacht habe, und warnte vor Nachahmung.

Es heißt, daß die Wahlen zum Abgeordnetenhaus nicht, wie vielfach angenommen wurde, erst im November oder Dezember, sondern schon im Oktober stattfinden werden.

Fürst Bismarck ist mit seinen Strafentwürfen bereits auf den Hund gekommen (im vollen Sinne des Wortes). Pastor Fox von Brodskied wurde in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 17. d. wegen einer seinem Hunde durch Dressur beigebrachten Kunstfertigkeit auf Antrag der Beleidigten, Fürst Bismarck und Cultusminister Falk, zu 3 Monaten Gefängniß in contumaciam verurtheilt.

In Frankreich ist bereits ein neuer Sieg der vereinigten conservativen Fractionen des Senats zu verzeichnen. Die zur Vorberathung des bekannten Hochschulgesetzes gewählte Commission zählt 6 Gegner und nur 3 Anhänger des Gesetzes, dessen Verwerfung dadurch wahrscheinlich geworden ist. Als unmittelbare Wirkung der Wahl Buffet's in den Senat wird ein neuer Präfectensubstanz angekündigt. Die Präfecten der Departements Savoyen, Jura, Nordküsten und Eure Loire sollen durch Persönlichkeiten ersetzt werden, welche vollständig auf dem Boden der Politik des Ministeriums stehen. Von einem Rücktritte des Ministeriums ist natürlich nicht die Rede. Jedoch läßt sich bezweifeln, ob diese Art Vergeltungspolitik zum besonderen Vortheile des Ministeriums ausschlägt. — Das Gemeindegesetz dürfte Anlaß zu einem Zwiespalt zwischen Ministerium und Kammer werden. Ersteres hält an dem Ernennungsrechte der Regierung für die Maires in den Cantonsorten fest, während die Linke überall die Wahl der Maires durch die Gemeinderäthe durchsetzen will. — Seit dem Tode des Sultans Abdul Aziz sind in Paris und in Frankreich überhaupt schon ein halbes Duzend Selbstmorde durch Dessen der Pulsadern mittelst Schere oder Messern vorgenommen.

In Rom begab sich am 16. Juni Mittags das Cardinals-Collegium in den Vatican, um dem heil. Vater seine Glückwünsche zum Beginn des 31. Jahres seiner glorreichen Regierung darzubringen. Der Cardinaldekan Patrizi verlas die Gratulationsadresse, welche Pius IX. mit Worten der Anerkennung und des Dankes beantwortete. Nach den Eminenzen erschienen die Minister, Prälaten des Dienstes und des Staatssecretariats zur Gratulation. Zu Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats findet ein

geheimen Conistorium statt, ein zweites in der Mitte des Monats September. Man spricht hier von der wahrscheinlichen Ernennung des Mgr. Serafini, Bischofs von Viterbo, und des Mgr. Nina, Assessors der Congregation der gerichtlichen Untersuchungen, zu Cardinälen; doch ist es wenig wahrscheinlich, daß diese Ernennung schon im nächsten Conistorium statthabe. Mgr. Roncetti, welcher seinerzeit dem Cardinal Mac Clorkey als päpstlicher Delegat das Cardinalsbarrett nach New-York überbrachte, ist zum apostolischen Nuntius in Rio Janeiro ernannt worden.

In Amerika beschloß der Senat, den Prozeß Belnap bis zum 6. Juli zu vertagen.

Correspondenz des „Recht.“

Aus Westfalen, 17. Juni.

„Es ist eine Lust zu leben!“ — könnte man wohl mit Recht auf unsere „Culturkampfszeit“ ausruhen. Wann hat denn jemals die katholische Kirche eine solche Lebenskraft und Lebensfülle in sich getragen und nach außen kundgegeben, als gerade jetzt? Wann strahlte das katholische Bewußtsein in solcher Großartigkeit und wunderbaren Schönheit, wie es heute der Fall ist? Durch den sogenannten „Ultracatholicismus“ und die „Maigesetze“ ist es gereinigt und geläutert von den ihm anlebenden Schlacken ultracatholischen Wejens. Der Katholik ist aufgerüttelt worden aus seinem lethargischen Zustande und hat neuen, frischen Lebensodem eingehaucht, so daß er sich so recht als Katholik fühlt und als solcher lebt und leidet. Der gefruchte Tag, das Jubelfest unseres glorreichen Papstes Pius IX., bewahrheitet meine Hypothese. Wahrhaft großartig wäre die Feier geworden, hätte nicht die Regierung durch Verfügungen an alle Bürgermeister und Amtmänner jegliche äußere Feierlichkeit strengstens untersagt. Man scheint hiernach die Stimmung des katholischen Volkes höheren Orts doch in etwas zu kennen, nur will man sie mit Gewalt unterdrücken und nicht zum Ausdruck gelangen lassen. Ob solches Verfahren der Regierung Sympathie erwirbt, lasse ich dahingestellt. Doch auch diesmal zeigte sich der passive Widerstand recht erfindereich. Wie hat denn nun das katholische Volk Westfalens trotz Verbot und Hinderniß diesen Tag festlich begangen? Es hat, um es mit einem Worte zu sagen, Alles gethan, was nicht verboten war und nicht verboten werden konnte. Es eilte in die Tempel und legte am Fuße der Altäre seine Wünsche und Bitten nieder, es sandte Dankes- und Freudehymnen zum Himmel empor für das Glück, das Gott in der Person Pius IX. seiner h. Kirche bereitet. Glückwunschtelegramme wurden nach Rom abgeschickt, und es kehrte zurück die Antwort des h. Vaters mit seinem Segen begleitet. An manchen Orten wollte man sich auch die Illumination nicht nehmen lassen und ging dabei von der Ansicht aus, daß man das unbestreitbare Recht hat, im Hause oder Zimmer so viele Blumen aufzustellen und so viele Lichter anzuzünden, als beliebt. Wo ist es in einer unserer Kreisstädte gechehen und die am Abend auf den Straßen patrouillirende Polizeimannschaft fand keinen Grund zum Einschreiten. Andernorts hat man die sonst durch Illumination entstehenden Kosten als Peterspfennig nach Rom geschickt. Kurz das katholische Volk unserer Provinz steht fest zum Oberhaupte seiner h. Kirche und wird nicht von ihm lassen.

Tagesneuigkeiten.

* (Minister-Präsident Tisa und die Grundsteuer.) Die Bezeichnung „Minister-Präsident“ ist eigentlich im vorliegenden Falle nichts als ein Höflichkeitss- und Gewohnheits-Attribut, da Se. Excellenz durchaus nicht in amtlicher Eigenschaft mit der Grundsteuer in Beziehung gebracht wird. Wir haben es hier lediglich mit dem Gutsbesitzer Herr Koloman von Tisa zu thun, welchem in letzter Zeit eine kleine, eben nicht angenehme Ueberraschung bereitet wurde. Wie das „N. P. Z.“ nämlich erfährt, ist die Rectifizierung des Grundsteuer-Katasters für Herrn v. Tisa nicht sehr vortheilhaft ausgefallen, da derselbe in Zukunft jährlich um 30.000 fl. mehr an Grundsteuer zu entrichten haben wird, als bisher. Herr v. Tisa mag einen Trost darin erblicken, daß er's ertragen kann.

* (Die Sicherheit in der Hauptstadt.) In Budapest ist eine der orientalischen Erscheinungen, ein Perier, der sich mit dem Verkauf von Cocosnüssen den Unterhalt erwirbt. Das Glück wollte ihm hold, er traf nämlich mit einem Herrn auf der Gasse zusammen, der, der persischen Sprache mächtig, ihn befragte, wie es ihm mit seinem Geschäft gehe. Der Perier war in sehr zorniger Laune. „Babam! (Freund) begann er seine Rede, ist das Gerechtigkeit, wie man mit uns umgeht? rief er aus. Während ich hier (auf dem Franziskanerplatz) meine Dschevis (Cocosnüsse) verkaufe, fallen zwei Kavassen (Polizeimänner) über mich her und nehmen mir aus dem Korbe zwei der schönsten Früchte, und nachdem sie mich so gezeihet, verschwinden sie dort in der Wachtstube. Bei mir zu Lande würden sie dafür die Bastonade erhalten.“ Der Freund rügte die Sache, wagte es aber nicht, Abhilfe zu versprechen, wohl wissend, daß mehrere auch an unseren einheimischen Obst-, Grünzeug- und Geflügelhändlerinnen begangene ähnliche Mißbräuche sogar schon in einer Geschworenen-Versammlung zur Sprache gebracht wurden, trotzdem aber noch immer in Blüthe stehen. In der Hauptstadt des Landes also „schnipfen“ vor Allem die — Sicherheitsmänner!

* (Ungarische Weine in Indien.) Die Handels- und Gewerbetkammern beider Reichshälften wurden verständig, daß von der indischen Regierung eine Verordnung erlassen wurde, welche die ungarischen und österreichischen Weine zum Gegenstand hat. Laut dieser Verordnung ist für die genannten Weine bei ihrer Einfuhr nach Indien ein Einfuhrzoll von einer Kupie (96 kr. ö. W.) per Imperial-Gallone zu entrichten.

* (Merkwürdige Abenteuer eines bäuerlichen Ehepaares.) Ein Bauer brachte gestern Nachmittags Hühner, Gänse und Enten nach Pest. Nächst der Kerepejer Mauth stieg er vom Wagen, um sich durch ein Glas Wein zu stärken. Während der Abwesenheit des Bauers sprang ein Gauner auf den Wagen und fuhr davon. Auf demselben Wagen, rückwärts im Heu, schlief die robuste Bäuerin, die der Dieb nicht bemerkt hatte. Die Bäuerin wurde schon nach einer kurzen Strecke durch die schnelle Fahrt aus dem Schlaf gerüttelt. Bald gewahrte sie, daß man sie sammt ihrem Geflügel entführte. Rasch entschlossen, verließ sie dem Gauner von rückwärts einen so kräftigen Hieb auf den Rücken, daß dieser die Balance verlor und vom Wagen fiel. Er raffte sich rasch auf und rannte über die Felder davon. Die Bäuerin fuhr nun wieder langsam zurück zur Mauth, wo ihr schon ihr Mann entgegenkam, der sich ob des Wiederfindens seiner gestohlenen Frau, seiner Gänse, Enten, Hühner und Pferde außerordentlich freute. Nicht so die Bäuerin, die ihrem Manne wegen seines Durstes eine Strafpredigt hielt, die mit einigen Peitschenhieben und damit endigte, daß die Bäuerin umkehrte und der Heimat zuzufuhr, ohne ihren Mann auf den Wagen steigen zu lassen, der nun gezwungen war, dem Wagen nachzulaufen. Beim Käfojer Gasthaus gelang es ihm, den Wagen zu erklettern und seine Frau hinabzuwerfen, die sich nun ihrerseits bequemen mußte, dem Wagen, den der Bauer wieder nach Pest zulente, bis zur Kerepejer Mauth nachzulaufen. Dort trafen sie einen Bahnbediensteten, den sie für ein Polizei-Organ hielten. Der Bauer wollte seine Frau und sie wollte ihren Mann einsperren lassen. Der Bahnbedienstete trat aber vermittelnd auf und brachte endlich eine Veröhnung zustande.

* (Das große Armeejagdrennen um den Ehrenpreis des Kaisers.) von Offizieren in Uniform auf Dienstpferden zu reiten, gestaltete sich am 19. Juni in Hoppegarten bei Berlin zu einem äußerst aufregenden Schauspiel. Die ganz unverhältnismäßig große Anzahl von 19 Reitern erschien am Posten. Es war ein prächtiger Anblick, als das bunte Feld beim Niederstehen der Fahne wild dahinstürmte; aber schon der Anfang zeigte, daß unter dem Pferdmaterial gar Vieles unbrauchbar war. Rittmeister Graf Schlippenbach mußte schon vor dem ersten Tribünenprung das Rennen aufgeben, weil Lieutenant Drake's „Miß Ching“ unter ihm durchaus nicht in der Bahn zu halten war. Nach dem ersten Tribünenprung setzte sich Oberlieutenant v. Rosenbergs in leuchtender rother Jacke auf der oft erprobten „Tricolore“ an die Spitze des Feldes;

am Fließ kam der Reiter aber leider zu Falle und verlor sich anscheinend so bedeutend, daß er mit dem Krankenwagen heimgeholt werden mußte. Von da ab bis zum Ratinensgraben gingen noch zehn Reiter verloren, so daß beim zweiten Umritt nur noch sieben Pferde im Rennen verblieben, von denen eines beim zweiten Tribünenprung das Bein brach und sofort getödtet werden mußte. Als Sieger kamen endlich ein: Rittmeister Erbprinz zu Bentheim auf seinem „King Luz“ (1800 M.), Lieutenant v. Witte auf seiner „Astrea“ (900 M.), Lieutenant Leistner auf seinem „Besonnen“ (300 M.) und Lieutenant v. d. Osten auf seiner „Rositta“ (100 M.). 3. I. H. die Kronprinzessin vertheilte darauf die Ehrenpreise an die Sieger: für den Erbprinzen zu Bentheim einen prachtvollen großen Silberhumpen auf schön eisilbertem Unterfasse, für Lieutenant von Witte einen silbernen vergoldeten Tafelaufsatz, für Lieutenant Leistner ein silbernes Dintensaß.

* (Eine Zeitung vor mehr als 200 Jahren.) Die „Leipziger Zeitung“ erschien am 1. Jänner 1660 unter folgendem Titel mit folgender Ansprache:

L. 1660 1. Jan. Neu-Jahrs-Tag.
Neueinlauffende Nachricht
von

Kriegs- und Welt-Händeln.

An den neubegierigen Leser:

Respective Hoch- und Gelehrter Leser, demselben wird zu gutem Anfange hiemit abermal ein Glückselig-Erfreulich-Friedlich gedenkliches, und zu Seel und Leib wohl erprießliches Neues Jahr von Gott dem Allmächtigen erbeten und gewünscht! Mit angeheftetem Ersuchen, derselbe, wie bisher von Jahren zu Jahren geschehen, diese unsere Zusammen-Tragung von Nouvelles, sich ferner gehalten lassen wolle. Sonderlich nun wir gejonnen, aus diesen unseren neueinlauffenden Kriegs- und Welt-Händeln ein so vollständiges Werk zusammen zu tragen, daß, wenn das Jahr mit Gott zu Ende, man solche jedesmal in einem besonderen Bande besetzen und nach der Zeit durch Vermittlung eines Registers, so dann mit anzufertigen, als in einem Jahr- und Geschichtsbuche zu bedürftender Wissen-Schaft sich genugsam erholen könne. Lebe wohl und leuffe:

Laß Gott die Deinen segnen!

Und die Türken unterliegen!

Gieb der theuren Christenheit

Freude, Fried und Einigkeit.

Localnachrichten.

** (Die Piusprojektion.) Samstag, den 17. d., fand laut vorher — auch in unserem Blatte — verkündigtem Programm die Dank- und Bitt-Projection von der Tiefenwegkapelle aus nach Mariathal statt; und sie gab Zeugniß, daß es noch recht viele Katholiken auch in unserer Stadt gibt, die das Ereigniß auffassen und würdigen, daß Papst Pius IX. nach einem Zeitraume von 1800 Jahren von der göttlichen Vorsehung ausermählt wurde, wie keiner seiner Vorgänger, die Jahre Petri nicht nur zu sehen, sondern selbe sogar — bis heute um 5 Jahre — zu übersehreiten. Zahlreich war trotz der Umstände, daß am Sonntag die Spendung der hl. Firmung und die Frohnleichnamspojektionen in den Vorstädten, besonders Abends am Zuckermantel, stattfanden, die Theilnahme der treuen Kinder der hl. Kirche, und obgleich sich das Wetter sehr ungünstig anließ, da es Früh 6 Uhr zu regnen begann und den ganzen Tag ein eisigkalter Sturm über die Wallfahrer dahin brauste, so ertrugen sie Alle mit wunderbarer Geduld diese Widerwärtigkeiten. Die Feier in Mariathal war eine erhabene, eine die Herzen der Gläubigen tröstende und stärkende. Nach dem feierlichen Einzuge der Projektion hielt der hochw. P. Weninger eine Predigt, die von kindlicher Liebe, Anhänglichkeit und heißester Verehrung für das Oberhaupt unserer Mutter, der Kirche, überströmte und alle Anwesenden zur Begeisterung für den heil. Glauben und zu dem festen Vorsatz hinriß, mit dem von den Feinden der Kirche gequälten Stellvertreter Gottes in allen Drangsalen, Unterdrückungen und Verfolgungen muthig auszuhalten und aus Liebe zu Gott Alles gebuldig zu leiden, was die Zukunft noch Bitteres bringen mag; aber auch unverzagt den heiligen

röm.-kath. Glauben aller Orts öffentlich zu bekennen, der Menschenfurcht zu entzagen und unverwand den Blick auf die Verheißung Jesu Christi hinzurichten: „Und die Pforten der Hölle werden sie nicht übermächtigen;“ denn: „Ich bleibe bei euch bis an's Ende der Zeit.“ Sodann folgte eine gejungene heil. Segenmesse. Ueber die Mittagszeit hatte sich in Mariathal der Sturm gelegt, der Regen hatte schon viel früher aufgehört, die Wallfahrer erquickten sich. Um 3 Uhr, nachdem noch vorher in einer Sammlung für Bilder und Lieder zur Renovirung der Gnadenkirche 25 fl. 60 kr. eingegangen waren, wurde der hl. Segen abgehalten und zog die Projektion in schönster Ordnung wieder von dannen, der lieben Heimat, der Tiefenwegkapelle zu, wo sie um 7 Uhr Abends bei einem orkanähnlichen Sturme eintraf, den Segen mit dem Allerheiligsten empfing und dann jedes Einzelne seiner Behausung zueilte. — Schön, feierlich und erbauend war diese Projektion; möge der liebe Gott geben, daß dieselbe noch recht viele Jahre und unter für die heilige Kirche günstigeren Verhältnissen abgehalten werden könne!

** (Gerichtshalle.) Am 22. d. begann die Schlußverhandlung gegen den des Raubmordes beschuldigten Josef Schwapauer und dessen Mitschuldige Josefa Balits unter Vorsitz des Gerichtsrathes Drosch. Der Angeklagte erscheint beschuldigt, wie wir seinerzeit mitgetheilt, den Fleischaugermeister Carl Bartl auf dem Wege von Preßburg nach Katersdorf erschlagen und beraubt zu haben. Die einmal schon eingeleitete Schlußverhandlung mußte vertagt werden, weil sich Schwapauer, um sein Alibi nachzuweisen, auf den Gerichtspräsidenten berufen hatte, mit dem er am Tage des begangenen Raubmordes im hiesigen Amtsstube gesprochen haben will. Aus diesem Grunde wünschte der Gerichtshof die Delegation eines andern Gerichtes; das Justizministerium jedoch erkannte es nicht für nothwendig und beauftragte den Preßburger Gerichtshof, unter dem Vorsitz eines anderen Präsidenten die Schlußverhandlung vorzunehmen. Der erste Tag war zumeist der Zeugeneinvernehmung gewidmet; die wichtigeren Momente der meritorischen Verhandlung und das Urtheil werden wir unsern Lesern nach Schluß der Verhandlung mittheilen.

** (Die l. Preßburger Volksküche.) welche, wie wir jüngst berichteten, nunmehr in dem Theatergebäude am Redoutenplatz sich niedergelassen hat, erfreut sich, den uns aus bewährter Hand vorliegenden Mittheilungen gemäß, in ihren neuen, geräumigen Lokalitäten eines sehr bedeutenden Besuches. Das leitende Damencomité ist darauf bedacht, nur schmackhafte, reine Kost zu liefern und den ursprünglichen Zweck einer Volksküche im wahren Sinne des Wortes, nämlich den Unbemittelten gute und reichliche Speisen zum billigstmöglichen Preise zu liefern, auch auf die Dauer zu erfüllen. Es ist deshalb sehr zu tadeln, daß neuerdings unter dem Deckmantel der Humanität der Versuch gemacht wird, diesem Unternehmen Konkurrenz zu machen — aus Eigennutz! Wir denken hierbei nicht an materielle Vortheile, die für Herrn Philipp Stern bei der Errichtung seiner eigenen Volksküche und der beabsichtigten Gründung von noch zwei weiteren maßgebend gewesen wären — denn bei den von demselben so billig angelegten Preisen schaut ja niemals ein „Geschäft“ heraus! Es ist eben zu bedauern, daß unter dem Deckmantel der Humanität und Volksthumlichkeit nichts Anderes als die Befriedigung persönlichen Ehrgeizes in einer Richtung angestrebt wird, in welcher Qualifikation und Beruf gänzlich fehlen.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

(Die Börse) eröffnete das Geschäft am 22. Juni in sehr matter Stimmung, welche jedoch bald eine festere Tendenz gewann, so daß ein ziemlich lebhafter Verkehr Platz griff. Am Börsenschluß notiren sämtliche Werthe wesentlich höher als gestern, besonders Local-, aber auch Transportpapiere wurden lebhaft begehrt und besser bezahlt. Den Haupterfolg des Tages erzielten aber diesmal die Donaudampfschiff-Actien, für die 380 gerne angelegt wurden. Wie unseren Lesern erinnerlich, haben wir öfters an dieser Stelle schon darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Papier, hauptsächlich in Folge wenig reeller Börsenmanipulationen

einer gewissen jüdischen Coterie, bisher allzusehr vernachlässigt war. Am Börsenschluß notiren Creditactien 150.90, ungarische Creditbank 132.75, Silber fiel auf 101.90.

(Im Fruchthandel) bleibt die Stimmung fortwährend eine gedrückte. Es notiren in Wien am 22. Juni je 100 Kilo: Herbstweizen 9 fl. 90 kr., Ufance-Korn 8 fl. 90 kr., ungarisches Korn 9 fl. 45 kr., Herbsthafer 7 fl. 5 kr., prompter Hafer 10 fl. 25 kr., Mais 6 fl. 25 kr. Neue Gerste wurden 2000 Mtr. ab Weinern, per August lieferbar, à 7 fl. 25 kr. abgeschlossen.

Neueste Nachrichten.

London, 22. Juni. Im Unterhause antwortet Disraeli auf eine Anfrage Bruce's, eine Debatte über die orientalische Frage erscheine unzweckmäßig; die Mächte seien einig, keinen Druck auszuüben; wie die Amnestie und Waffenruhe aufgenommen wurden, sei ihm unbekannt, es scheine aber, die Insurgenten seien darauf minder activ gewesen, da die Verproviantirung der Festungen in der Herzegowina erfolgen konnte.

Feuilleton.

Das Forsthaus.

Aus dem Französischen des Ertmann Chatrian.
Uebersetzt von Wilhelmine Frauenfeld, geb. Kollar.
(Fortsetzung.)

Noch einmal hob es zitternd seine Arme über all' die aufgeperrten Nachen, um sie dann entkräftet herabsinken zu lassen; man vernahm nur mehr das gierige Keuchen der über ihre Beute herfallenden Hunde, und das Klappern ihrer Gebisse. Nun brach ein fürchterlicher Laut sich Bahn durch die Schlucht, ein Schrei wie der Adler ihn ausstoßen mag, wenn ihm die Zungen aus dem Neze genommen werden, und Wittikab, bleich wie der Tod, mit offenem Munde und verglastem Auge, seine Streitart hoch erhoben, stürzte über die Meute her, wie ein Löwe über ein Rudel Wölfe, und zerschlug, zerschmetterte, zermalnte sie mit gräßlicher Wuth. In einem Nu war er mit Blut und dem umherprispizenden Gehirn der Hunde besudelt. Sich von seinem Sattel herabbeugend, faßte er das Thier an der Mähne, und hob es mit seinen langen Armen leicht wie einen Lappen in die Höhe, mit ersticker Stimme kreischend: „Hosun! Hosun, ich bin es!“ Aber das Thier war nur mehr ein blutender, lebloser Körper, mit aufgerissener Kehle, die Beine von sich streckend.

In Honet's und Rehbock's Zügen malte sich solches Entsetzen, daß einer beim Anblick des andern erschrock.

„Auf! in's Schloß zurück!“ rief Honet, vor Schauer an allen Gliedern bebend. Sie eilten zu ihren Pferden, schwangen sich in den Sattel, und sprangten in größter Hast über's Haidekraut den Hügel hinab, dem Schlosse zu.

Am Fuße des Berges angelangt, sahen sie den Grafen, der schon den Weg zum See eingeschlagen hatte, das Thier immer quer über den Sattel haltend. Die Zähne unter seiner scharf gekrümmten Nase fest übereinander gebissen, zwischen die Ohren seines Pferdes vorwärts geneigt, strich er mit Windeseile über die Haide!

Weit! weit hinter ihm folgten die Ritter und Edelfrauen in namenloser Bestürzung, denn sie hatten den Grafen mit seiner Bürde vorüber rajen gesehen.

Zur selben Stunde weilte Hauptmann Jacobus auf den Vorwerken des Schloßes.

Bei der Heimkehr von der Jagd sollte im Weiherichloß ein großartiges Hochzeitmahl stattfinden.

Große Tafeln, mit herrlichen Lüchern und allem, seit tausend Jahren durch die Burkhardt's geraubten Silber gedeckt, reichten von einem Ende des Hofes zum andern.

Diese Vorbereitungen langweilten den Hauptmann, und sich seinen Gedanken überlassend, erwog er, daß jetzt eine junge Frau im Schlosse gebieten, und die alten Reiter ihn sicherlich nur mit Geringschätzung behandeln würden; da diese Aussicht ihm durchaus nicht behagte, so überlegte

er schon seit dem gestrigen Abend, ob es nicht gerathener wäre, bei Johann Georg, dem Pfalzgrafen, Dienst zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Preßburger Fruchtpreise vom 23. Juni 1876.

	Hektoliter	niederster	mittlerer	höchster
Weizen	493	fl. 7.80	fl. 8.77	fl. 9.75
Korn	121	„ 6.58	„ 6.74	„ 6.91
Gerste	15	„ —	„ —	„ 4.55
Hafer	224	„ 4.22	„ 4.38	„ 4.55
Kukuruz	—	„ —	„ —	„ —

Wiener Börse vom 22. Juni.

	Geld	Waare
Öproc. Papier-Rente	66.95	67.05
detto in Silber	70.25	70.40
ungarische Grundentl.-Oblig.	75.25	76. —
Stedenbürgische	73.50	74.25
Weingebent-Abtöungs-Oblig. 100 fl.	74. —	74.50
1864er Staatsloose	130.50	131. —
1860er ganze	110.80	111.20
1860er Aünstel	119. —	119.50
Credit	100 fl.	162. — 163. —
apct. Dampfschiff	100 „	95.50 96. —
Ciner	40 „	— —
Pras Salm	40 „	39. — 39.50
„ Bälffy	40 „	29.50 29.75
„ Clary	40 „	29. — 29.25
„ St. Genois	40 „	29. — 30. —
„ Waldstein	20 „	23. — 23.50
„ Reglewich	10 „	13. — 13.50
Rudolfloose	10 „	13.50 14. —
Ungar. Prämien-Anlehen	71. —	71.50
Türkentloose voll eingezahlt	19.25	19.50
Nationalbank	854	858
Creditanhalt öst. zu 160 fl.	150. —	150.20
Credit. a. u. z. 200 fl. Öproc.	131. —	131.50
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	74. —	74.25
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 400ct.	46. —	46.25
France-Austrian	13.50	14. —
„ Hungarian	35. —	36. —
Nordbahn 1000 fl.	1845	1850
Staatsbahn	272. —	272.50
Pemberg-Czernowitz-Jaffa	120.50	121. —
Ung. Nordostbahn	103. —	104. —
Ung. Ostbahn	31.50	32. —
Siebenbürg. Bahn	92.25	92.75
Ungar. Eisenbahnanlehen	101. —	101.50
Hand-Ducaten	79. —	80. —
Öst.-ung. 8 fl.-Goldst.	9.61	9.62
20-Markstück	11.86	11.88
20-Francstück	9.61	9.62
Silber	101.80	102. —

Angekommene in Preßburg

am 21. Juni.

Grüner Baum. H. J. Schiffer, Grundbesitzer, Mezötúr. Szente, Advokat, Szolnot. Brunner und Löwy, Kaufm., Wien. Grafen Felix und Emil Bichy, Gutsbes., Budapest. Bucher, Bauunternehmer, Wien. Lemler, Kaufm., Dresden.

Hotel National. H. F. Freund, Kaufm., Wien. J. Schlesinger, Weingroßhändler, Budapest. L. Zefesalvassy, Honvédhauptmann, Bessprim. Zgn. Mikity, Grundbes., Groß-Lapotsán. G. Mandic, Lieutenant, Trieste. S. Ernst, Studirender, Krems. Fr. Matilde, Schauspieler, Pöstben.

Meteorologische Beobachtungen

vom 21. Juni.

Zeit	Barometer stand bei 0° C. in Millimeter	Temperatur nach Celsius	Lufttemperatur in Millimet	Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung und Stärke in Stunden	Wolken und Regen, ob und wieviel, oberer, 10 Grad
7 U. M.	747.60	+19.2	13.1	79	W 0	CS 4
2 „ M.	745.95	+27.3	13.9	51	SD 0	CS 6
9 „ M.	746.40	+21.0	14.3	78	ND 0	CS 6

Dzongehalt: während der Nacht 7, während des Tages 6. Mittags Gewitter; Abends schwacher Regen.

ARENA

unter Direction Bauer & Bohrmann.

CIRCUS SUEB.

Heute Samstag den 24. Juni:

Eröffnung des Theaters
und außerordentliche große, brillante Vorstellung
in der höheren Reikunst, Pferdedressur und
staunend erregenden Gymnastik.

Zum ersten Male:

Mazepa's Verbanung.

Große historische Pantomime in 3 Acten, ausgeführt von 80 Personen und einer Anzahl Pferde, wobei bemerkenswerth ist, wie das Mazepa-Pferd auf einer Babre von 24 Kosaken bei Bengalkamme im Triumph getragen wird.

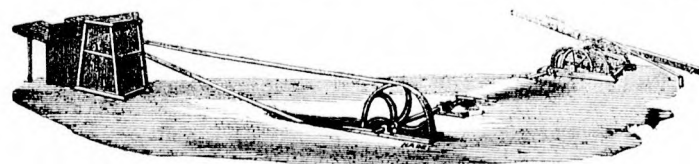
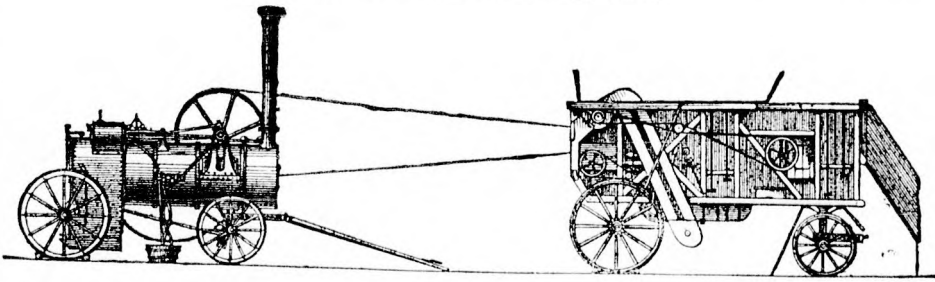
Der 1. Act spielt im Schlosse des Grafen Poniatowski, der 2. Act in den Orangerien des Grafen, der 3. Act in der Ukraine der Kosaken.

Vor der Vorstellung werden sich die vorzüglichsten Künstler unter Ausführung der besten Nummern produziren.

Morgen Sonntag zwei große Vorstellungen:
um 4 1/2 und 7 1/2 Uhr.

Clayton & Shuttleworth,

landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten
aus Lincoln in England,



empfehlen den v. t. Oekonomen ihr wohlassortirtes Lager von den weltberühmten Original-Neihen-Säemaschinen, Locomobilen für Holz- und Kohlen-Feuerung, Locomobilen auch mit selbstthätiger Stroheizvorrichtung und Löschvorrichtung im Maschinenkasten mit vergrößerter Feuerbüchse (der durchschnittliche Verbrauch an Brennholz beträgt 10 pCt. des erdrossenen Strohes), Dampfdrückmaschinen, Mühlen, Nebelern ferner Heutern, Treiers,

Göpel-Dreschmaschinen,

Sädel- und Rüben-Schneider, Seurechen, Mähmaschinen besser Construction und unübertrefflichen Pflügen.

Aufträge übernimmt und Auskünfte ertheilt unser Repräsentant in Preßburg

L. C. ADLER,

Generalagent der Versicherungs-Gesellschaften „North British and Mercantile-Insurance-Compagnie“ und „Europa.“ Comptoir: Länggasse Nr. 77, 1. Stock.

Auch Bestellungen gegen Ratenzahlungen werden prompt effectuirt.